



In der Ausgabe: Kinderkalender „Deutsch 2017“

S.2
Rückblick 2016

S.4
ADU-Wahlkonferenz
in Odessa

S.5
Wanderausstellung
„Deutsche in der Ukraine:
Geschichte und Kultur“

S.6
Braver Arzt
mit goldenen Händen

S.8
20. Jahrestag der Gesellschaft
der deutschen Kultur
„Wiedergeburt“
in Bila Zerkwa

S.10
Medienpädagogik in der
Jugendarbeit

Das Jahr 2017 ist Jahr der deutschen Sprache in der Ukraine. In diesem Zusammenhang wurde der Kindermalwettbewerb für Kalender 2017 des RDU angekündigt.

Ende November 2016 kam der Wettbewerb zu einem Ende, wo 40 Kinder im Alter unter 12 Jahren aus der ganzen Ukraine teilnahmen. Die Namen der Autoren von den besten Werken sind schon bekannt und ihre Bilder werden im Kalender des Rates der Deutschen der Ukraine dargestellt werden.

Wir gratulieren unseren jungen Malerinnen und Malern und bedanken uns bei allen für ihre Aktivität und Kreativität! Alle Teilnehmer bekommen Geschenke vom RDU.

Die Gewinner sind:

Wadym Ponomarenko, Walerija Daschkina, Weronika Poprawka, Oleksandr Usenko, Karina Liebert, Oleksandra Schofarenko, Mariia Baschynska.



Mehrere Informationen
ist unter dem QR-Code abrufbar.

Rückblick 2016



Wladimir Leysle Vorsitzender des RDU

Liebe RDU-Freunde,

das Jahr 2016 war für uns alle sehr schwierig. Die Krimannexion, Kampfhandlungen im Osten der Ukraine, mehr als eine Million von Binnenflüchtlingen – alle diese komplizierten Herausforderungen haben die deutsche Minderheit zu einem gut organisierten Team vereinigt, welches sehr produktiv arbeitete.

In diesem Jahr gelang es uns, einige sehr wichtige Projekte für die Deutschen aus dem Donbass und für Binnenflüchtlinge zu realisieren. Das Hauptprojekt darunter ist ein online-Deutschkurs. Außerdem haben wir es geschafft, u.a. Dutzende von Sprachkursen zu starten, die Arbeit der lokalen Organisationen zu verstärken, das neue Sozial- und Bildungsprojekt „Schule nach der Schule“ starten zu lassen, das Bildungsprojekt „Seniorenakademie“ zu entwickeln, die Gastspiele unseres deutschsprachigen Theaters „Bukowiner Phönix“ zu fördern, die thematischen Bilderausstellungen in vielen Städten der Ukraine zu eröffnen, sowie auch in Berlin und Detmold, begabten Jugendlichen zu helfen, ihre Talente in der „Sprachakademie“ zu entwickeln, den Wettbewerb „RDU - Unsere Besten 2016“ durchzuführen. Das alles wurde nur dank Teamarbeit und gegenseitiger Unterstützung möglich.



Foto: ukrainisch-deutsche Regierungskommission



Foto: Treffen mit der Bundeskanzlerin in Berlin

Zum tragischen Datum des 75. Jahrestages der Deportation der Deutschen haben wir Dutzende von Requiemkonzerten organisiert und zwei Dokumentarfilme über die Deportation der Deutschen im Fernsehen präsentiert. Es hat geholfen, nicht nur das Gedenken an die Deportation zu erhalten, sondern auch die breite Öffentlichkeit mit den tragischen Seiten unserer Vergangenheit bekanntzumachen.

Zum ersten Mal seit vielen Jahren wurde die Arbeit der ukrainisch-deutschen Regierungskommission für Angelegenheiten der in der Ukraine lebenden Personen deutscher Abstammung erneut. Wir haben mehr als 10 Jahre darum gekämpft und nun wurde es dank uns allen möglich.

Herzlichen Dank Ihnen für das erfolgreiche und produktive Jahr 2016. Und das neue Jahr 2017 ist das Jahr der deutschen Sprache in der Ukraine.

Mit freundlichen Grüßen,
Wladimir Leysle
Vorsitzender des RDU



Foto: 25. Sitzung der AGDM



Foto: Kindersprachcamp 2016



Foto: Europatage



Foto: Konzert-Requiem in Kiew



Foto: ADU-Wahlkonferenz



Foto: DJU Sprachakademie

ADU-Wahlkonferenz in Odessa



Foto: Mitglieder der ADU

Am 26. November 2016 fand die Wahlsitzung der Assoziation der Deutschen der Ukraine in Odessa statt. Das Hauptergebnis der Sitzung ist die neugewählte ADU-Präsidentin – Angelina Schardt. Darüber hinaus wurde das neue Präsidium der Assoziation der Deutschen der Ukraine gewählt. Das sind:

- **Oleksii Keller** – Vorstandsmitglied für den Bereich Geschichte und Archivarbeit;
- **Ludmila Kowalenko-Schneider** – Vorstandsmitglied für den Bereich Bildung und Sprache;
- **Oksana Kasantsewa** – Vorstandsmitglied für den Bereich internationale Zusammenarbeit;
- **Diana Liebert** – Vorstandsmitglied für den Bereich Jugendarbeit;
- **Lidija Lazebnaja** – Vorstandsmitglied für den Bereich Sozialarbeit;
- **Andrij Baburkin** – Vorstandsmitglied für den Bereich Arbeit mit den Zwangsaussiedlern;
- **Ruslana Waschtschuk** – Vorstandsmitglied für den Bereich Wirtschaft;
- **Switlana Pylypenko-Schwarz** – Vorstandsmitglied, Vizepräsident für den Bereich Kultur;
- **Wladimir Leysle** – Vorstandsmitglied, Vizepräsident;
- **Valerija Osowskaja** – Vorstandsmitglied, Vizepräsident.



Angelina Schardt
die neugewählte ADU-Präsidentin:

„Wir wollen, dass alle deutschen Organisationen in der Ukraine zusammenarbeiten, aber auch eigene Arbeitsrichtungen bei der Realisierung der großen Projekten herausbilden, die sich planmäßig entwickeln und Rückmeldungen bekommen würden.“

Ich denke, dass die Regierungskommission einen großen Anstoß für diejenigen Leiter gegeben hat, die sich gewissermaßen haben entmutigen lassen, dass unsere Organisationen eine Brücke zwischen der deutschen und ukrainischen Regierung werden können. Das ist ein großer Schritt.“

Wanderausstellung „Deutsche in der Ukraine: Geschichte und Kultur“

Anfang 2017 wird ein einzigartiges wissenschaftliches Projekt stattfinden, das die Geschichte der Deutschen in der Ukraine der breiten Öffentlichkeit präsentieren wird. Das ist die Wanderausstellung „Deutsche in der Ukraine: Geschichte und Kultur“, die die historischen Informationen über die Deutschen der Ukraine systematisiert. Diese nach Themen geordneten Informationen werden auf 24 Stellwänden auf Deutsch und Ukrainisch dargestellt und mithilfe von Karten, Dokumenten, Fotos und Statistiken veranschaulicht werden.



Autor des Konzeptes und der Texte ist **Dr. Alfred Einfeld**, ein russlanddeutscher Historiker. Er ist Experte für die Geschichte und Kultur der Deutschen im Russischen Reich, der Sowjetunion und der GUS und Autor von zahlreichen wissenschaftlichen Werken.

Das Projekt setzt sich folgende Ziele:

- ✓ das Wissen über die Geschichte der Deutschen in der Ukraine vom Anfang 18. bis Ende 20. Jh. zu fördern;
- ✓ einen neuen Blick auf den Beitrag zu werfen, welchen die Deutschen für die Entwicklung der Ukraine geleistet haben;
- ✓ ein geeignetes Format für Präsentation an Schulen, Rathäusern und anderen öffentlichen Räumen in der Ukraine zu schaffen;
- ✓ einen breiten Zugang zu den Informationen über die Geschichte und Gegenwart der deutschen Minderheit in der Ukraine zu gewährleisten.

Das Projekt wird im Rahmen des Förderprogramms der deutschen Bundesregierung zugunsten der deutschen Minderheit in den ehemaligen GUS-Ländern realisiert.



Braver Arzt mit goldenen Händen



Foto: Serhii Zaijatschkiwskij

Ternopil um, und dort arbeitete die Mutter als Anästhesistin und der Vater begann seine Tätigkeit als Lehrer im Finanz- und Wirtschaftsinstitut (heute Nationale Wirtschaftsuniversität Ternopil). Nach dem Schulabschluss hat Serhii auch den Weg des Arztes gewählt und begann das Studium am medizinischen Institut.

„Fast meine ganze Kindheit verbrachte ich im Krankenhaus - die Mutter nahm mich mit. Deswegen hatte ich keine Zweifel bezüglich meines künftigen Berufs. Doch es war ein bisschen kompliziert, sich für ein richtiges Fachgebiet zu entscheiden. Als Student arbeitete ich in der Aufnahmeabteilung des Kinderkrankenhauses.“



Foto: Serhii Zaijatschkiwskij bei der Arbeit

Unter uns leben viele außergewöhnliche und mitfühlende Menschen. Einer von diesen ist Assistenzarzt in der Abteilung für Anästhesiologie und Intensivmedizin in der Stadt Ternopil, der ethnische Deutsche, Serhii Adamovytsch Zaijatschkiwskij. Er hat viele Leben gerettet und ihm wurden das Ehrenzeichen des Ministeriums für Staatsverteidigung der Ukraine und die Juweliermedaille „25 Jahre der Unabhängigkeit der Ukraine“ vom Präsidenten der Ukraine verliehen. Aber der wahre Meister seines Faches, Serhii Zaijatschkiwskij behauptet, er nehme das Leben leicht.

Serhii Zaijatschkiwskij stammt aus einer internationalen Familie. Sein Großvater mütterlicherseits war ein Deutscher und lebte in der südlichen Ukraine. Väterlicherseits hat er polnische Wurzeln.

Serhii wurde im Dorf Tovste, Husiatyn Bezirk geboren, wo seine Eltern als Ärzte arbeiteten. Später zog die Familie nach

Serhii Zajatschkiwskij absolvierte die Internatur mit der Fachrichtung „Innere Medizin“. 1996 begann er im städtischen kommunalen Krankenhaus Ternopil №1 zu arbeiten. Damals erregte Versicherungsmedizin sein Interesse, deshalb bewarb er sich um Studium am Finanz- und Wirtschaftsinstitut (heute Nationale Wirtschaftsuniversität Ternopil), wo er Finanzen und Kredit studierte. Allerdings verlief die Entwicklung dieser Branche nicht so rasant und Serhii nahm die Arbeit eines Anästhesisten im Krankenhaus Ternopil auf. 1998 machte er Fortbildungskurs für Anästhesisten in der nationalen medizinischen Danylo-Halytskyi-Universität Lviv.



Foto: Serhii Zajatschkiwskij

Während seines Studiums brach der Militärkonflikt zwischen der Sowjetunion und Afghanistan aus, und Serhii Zajatschkiwskij wurde zur Armee eingezogen. Wie viele Ärzte wurde er zum Offizier der Reserve befördert.

„Mangels der Ärzte im Winter 2015 in der Ostukraine wurde ich mobilisiert und kam nach Zhytomyr zu einem Ausbildungskurs. Da waren Chirurgen, Anästhesisten, Internisten, Zahnärzte, Unfallärzte und andere. 360 Ärzte aus der ganzen Ukraine einschließlich ich machten eine Militärausbildung.“

Vom Mai 2015 bis April 2016 diente er im Militär-Mobil-Krankenhaus 66 in der Nähe vom Donetsk Gebiet. Während dieser Zeit erfüllte Serhii Zajatschkiwskij nicht nur die Aufgaben eines Arztes, sondern auch eines Soldaten und Freiwilligen. Zurzeit arbeitet er in der Abteilung für Anästhesiologie im städtischen Krankenhaus in Ternopil. Serhii Zajatschkiwskij hat gestanden, es sei natürlich sehr kompliziert gewesen, sich wieder ans normale Zivilleben zu gewöhnen. Aber jetzt hat er vor vieles Nützliches in Ternopil durchzusetzen.



Foto: Serhii Zajatschkiwskij in der Ostukraine

„Zurzeit beschäftigen wir uns mit der Gründung einer gesellschaftlichen Organisation der Ärzte aus der ATO-Zone. Wir möchten uns mit medizinischen und sozialen Problemen auseinandersetzen, die die Kampfteilnehmer haben. Wir hoffen auf die Zusammenarbeit mit Fonds und Organisationen mit ähnlichen Arbeitsrichtungen und wollen gemeinsam Projekte für Gesundheitsverbesserung der Demobilisierten und Verletzten sowie für Krankheitsverhütung und soziale Anpassung in der Friedengesellschaft realisieren.“

*Lubow Wowk,
Journalistin vom Gesellschaftsverein
„Geschäftsrat von Ternopil“
Übersetzung: Wira Korytska
Redaktion: Maria Karapata*

20. Jahrestag der Gesellschaft der deutschen Kultur „Wiedergeburt“ in Bila Zerkwa



Foto: Gäste der Feier zum 20. Jahrestag der Gesellschaft der deutschen Kultur „Wiedergeburt“ in Bila Zerkwa

Vom 2. bis 3. Dezember 2016 wurden die Tage der deutschen Kultur in Bila Zerkwa gefeiert. Solch eine Veranstaltung wurde im Zusammenhang mit dem 20. Jahrestag der Gesellschaft der deutschen Kultur „Wiedergeburt“ in Bila Zerkwa und dem 75. Jahrestag der Deportation der Deutschen aus der Ukraine durchgeführt. Das zweitägige Programm war sehr intensiv und umfangreich.

Zu Beginn haben die Teilnehmer einen erkenntnisreichen Spaziergang im Park „Oleksandrija“ gemacht und Blumen am Denkmal des Gärtners August Ents niedergelegt. August Ents, ein Berliner Gärtner, schuf seine Kompositionen im Park „Oleksandrija“ im 19. Jahrhundert und hat auf solche Weise viel zur Parklandschaft beigetragen.

Den Gästen wurde vorgeschlagen sich mit den Kunstwerken bekanntzumachen, die der Deportation der Deutschen aus der Ukraine gewidmet sind. Darunter waren ein sehenswürdiger Dokumentarfilm der Historikerin, Heimatforscherin und Mitglied des Rates der Deutschen der Ukraine Elwira Plesska – „Wir sind keine Fremden“

und eine Bilderausstellung „Das schwimmende Gefängnis“ der Malerin, Mitglied des Nationalen Schriftstellerverbands der Ukraine und der ethnischen Deutschen Halyna Newintschana-Martin.

Diesen thematischen Veranstaltungen folgte ein Auftritt der Mitglieder der Gesellschaft der deutschen Kultur „Wiedergeburt“, die eine literarisch-musikalische Komposition „Brennende Kerzen des Gedächtnisses“ präsentiert haben.

Außerdem konnten sich die Gäste eine Mediapräsentation der Fotoausstellung „20 Jahre lang auf dem Weg“ anschauen, die die Tätigkeit des städtischen Zentrums der deutschen Kultur „Wiedergeburt“ darstellte.

Von einem großen Interesse war auch eine Pressekonferenz zum 75. Jahrestag der Verordnung über die Deportation der Deutschen. Es fand auch ein beeindruckendes Konzert „20 Jahre zusammen“ unter Teilnahme von den Ensembles der deutschen Gesellschaften aus Bila Zerkwa, Kiew, Dnipro, Charkiw, Tschernigw und Cherson statt.



Olga Paschtschenko

Leiterin der Gesellschaft der deutschen Kultur „Wiedergeburt“ in Bila Zerkwa

„Wir freuen uns darauf, dass zu unserer Jubiläumsveranstaltung so viele Ensembles aus den Städten und Zentren der deutschen Kultur gekommen sind. Darunter sind Tschernihiw, Cherson, Kremenschuk, Dnipro. Wir hoffen, dass sich unsere Gesellschaft weiter entwickelt, und dank solchen Veranstaltungen, wie diese, mehr Deutsche aus Bila Zerkwa in der Presse über unsere Existenz erfahren, gegebenenfalls Interesse zeigen und uns aufsuchen.“

Igor Podolyanez

Leiter der Administration für Kultur, Nationalitäten und Religion der staatlichen Gebietsverwaltung Kiew

„Gesellschaft der deutschen Kultur „Wiedergeburt“, die heute ihren 20. Jahrestag feiert, ist ein steter Teilnehmer an Gebietsveranstaltungen und Stadtveranstaltungen und arbeitet immer mit der Administration zusammen. Wir veranstalten schon zum zweiten Mal nach einander das Gebietsfestival der nationalen Gemeinschaften „Kiewer Gebiet – Sternbild des Wohlbefindens“, zu dem wir alle Gemeinschaften einladen, die ihre Kultur, Küche und Traditionen präsentieren können.“



Halyna Newintschana-Martin

Mitglied der Gesellschaft der deutschen Kultur „Wiedergeburt“ in Bila Zerkwa



„Heute präsentiere ich den Bila Zerkwa Bewohnern, den Mitgliedern der Gesellschaft, sozusagen meinen Blutschwestern und Blutsbrüdern meine Arbeit, in die ich ein halbes Jahr meines Lebens investiert habe, zum ersten Mal. Diese Bilderserie ist der Deportation der Deutschen gewidmet. Das ist eine schwere Geschichte, weil ich die Geschichte meiner Mutter malte. Diese Episoden und Kompositionen sind darum keinesfalls erfunden. Zu dieser Ausstellung gehören sieben meiner Bilder und auch Werke von meinen Kollegen, Freunden und Malern, wie Harry Ruff und Petro Alekseew.“

Medienpädagogik in der Jugendarbeit

Das Jahr 2016 hat „Deutsche Jugend in der Ukraine“ erfolgreich mit einem internationalen Jugendprojekt abgeschlossen.



Vom 4. bis 11. Dezember fand eine spannende Werkstatt für die Medieninteressierten in Berlin und Neuen-
dorf statt. Die Teilnehmer aus der Ukraine, Deutschland, Polen, Tschechien und Russland besuchten Fortbildungsseminare zum Thema „Medienpädagogik in der Jugendarbeit“.

Schwerpunkt des Projektes war Videoarbeit und deren Besonderheiten. Die Zuhörer entwickelten ihre theoretischen Kenntnisse und setzten sie sofort in die Praxis um. Den Teilnehmern wurde die Möglichkeit geboten einen der führenden deutschen Fernsehkanäle ARD kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen, wie man internationale Jugendarbeit führen und welche Methodik man dabei verwenden soll.



*Fotos:
Fortbildungsseminare
zum Thema
„Medienpädagogik
in der Jugendarbeit“*

Luba Luft

Teilnehmerin des Projektes:

„Besonders wichtig war die Vorlesung zum Thema „Medienrecht“, nach der wir die erworbenen Kenntnisse sofort in die Praxis umsetzen konnten, indem wir die von uns aufgenommenen Videos schneiden konnten. Dabei halfen uns die Lektoren. Während des Projektes feierten wir St. Nikolaus Tag. An diesem Abend schauten wir uns Filme an und bescherten einander. Die Präsentation von drei fertiggeschnittenen Filmen fand an den letzten Tagen des Projektes statt.“



Foto: TeilnehmerInnen des Projektes bei der Videoaufnahme

Marjana Paschko

Teilnehmerin des Projektes:

„Neue Erfahrungen, selbst in einem zuvor unbekanntem Feld sind immer ein Schritt zur weiteren Entwicklung. Das Medienprojekt in Berlin gab mir die Möglichkeit neue Fähigkeiten im Bereich der Videoaufnahme und des Videoschnittes zu erwerben. Ich und andere Teilnehmer haben uns als SchauspielerInnen ausprobiert. Das war sehr interessant, lustig und ungewöhnlich. Es wäre gut, wenn mehrere Projekte solcher Art veranstaltet werden würden, wo man eigene Kräfte in neuen Tätigkeitsbereichen ausprobieren und praktische Fertigkeiten erlernen könnte.“



Foto: TeilnehmerInnen des Projektes bei der Videoaufnahme

Frohe Weihnachten, einen guten Rutsch und alles Gute im 2017!

Kalender für 2017

**25. Jahrestag der deutsch-ukrainischen
diplomatischen Beziehungen**

**Wanderausstellung „Deutsche in der
Ukraine: Geschichte und Kultur“**

**Jahr der deutschen
Sprache in der Ukraine**

**Fest der
Schwarzmeerdeutschen**

**6. Kongress der
Deutschen der Ukraine**

Rat der Deutschen der Ukraine

Совет немцев Украины
www.deutsche.in.ua

Die Projekte werden auf Initiative des Rates der Deutschen der Ukraine mit finanzieller Unterstützung vom Bundesministerium des Innern (BMI) durch den Wohltätigkeitsfonds „Gesellschaft für Entwicklung“ durchgeführt.



Redaktionsteam:

*Maria Karapata
Anna Butigyna
Wladimir Leysle
Sergej Illger*